

Kulmbach auf Wunsch protestantischer und katholischer Auftraggeber aus Westmittelfranken und Unterfranken.

Mit ihren hochaufragenden Altararchitekturen (Frickenhausen, Ochsenfurt) und bildreichen Kanzelanlagen (Sommerhausen) sind sie noch heute Zeugen einer Zeit, die der 30-jährige Krieg prägte.

Links neben dem Taufstein die **Grabplatte** Ludwigs von Hohenlohe, einem Bruder Gerlachs und Domprobst in Bamberg. 1357 in jungen Jahren verstorben, befand sich sein Epitaph ursprünglich in den Grüften der Stadtkirche. Im Zuge ihres Neubaus wurde die Platte in die Spitalkirche verlegt, weil man in ihr fälschlicherweise den Spitalstifter Gerlach verehrte.

Zugeschrieben wird dieses Kunstwerk dem "Wolfskehlmeister", einem der besten deutschen Bildhauer um 1350, der sowohl für den Würzburger Dom (Statue Bischof Otto v. Wolfskehl) als auch für den Bamberger Dom (Grabplatte Bischof Friedrich v. Hohenlohe-Wernsberg, dem Onkel Ludwigs) arbeitete.

Der jugendliche v. Hohenlohe ist in einem eng anliegenden "Lendner" dargestellt, dessen Ziernöpfe und Faltenwurf fein herausgearbeitet sind. Seine leicht S-förmige Körperhaltung verleiht der Figur Schwung und Grazie und beweist die Genialität des Wolfskehlmeisters. Zu seinen Füßen rechts das väterliche hohenlohische Wappen, links das mütterliche nassauische Wappen.

Informationen

Sonntag: 8.00 Uhr, Frühgottesdienst
 19.30 Uhr, Andacht in der Adventszeit
 Freitags: 19.30 Uhr, Andacht in der Passionszeit
 Freitags: Taufen und Hochzeiten nach Wunsch
 Konzerte siehe Jahresprogramm Kirchenmusik

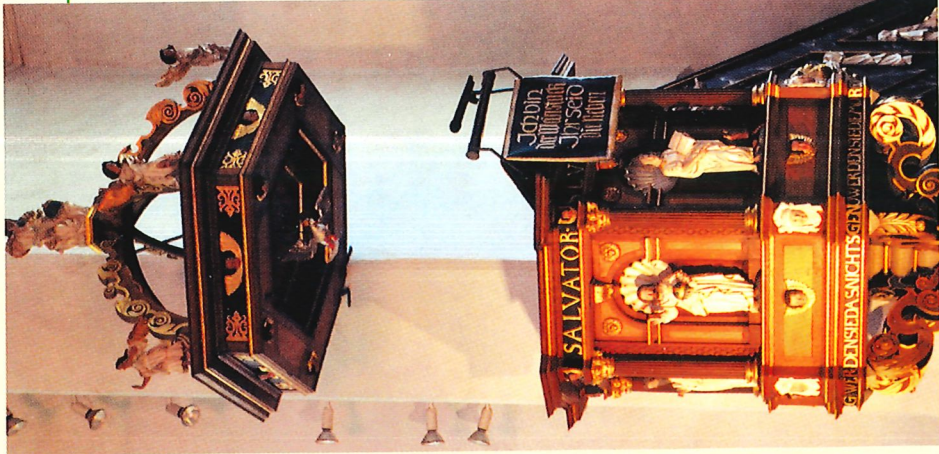
Spitalkirchweih: Sonntag vor dem 29. Juni

Dekanat: Tel. (0 98 42) 9 36 80

Bürozeiten: 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Text: Ruth Giorti; Fotos: Herbert Giorti 2005;

Gestaltung: Grafik Design Thomas Frenzel, Uffenheim



Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben". Jes. VIII, 20.

Der Kanzelbecher ist ornamental und skulptural verziert mit Löwenköpfen und Frauenmasken. Diese sind aus antiken Ornamenten abgeleitet, sogenannten Grottesken, die aus den Niederlanden an Brenck gekommen sind.

Den Schalldeckel bildet ein durchbrochenes Ensemble aus Schneckenrippen, das am Zenit eine thronende Gottvaterfigur präsentiert. Auf einem Gesims stehen die Engel mit den (nicht mehr vorhandenen) Leidenswerkzeugen. Darunter die Heilig Geist Taube. Der Prediger ist also zentral in das biblische Geschehen mit einbezogen.

"Gott zu Ehren und der Kirche zur Zierde" schuf

die Bildschnitzfamilie Brenck während des 17. Jh. unzählige Skulpturen in den produktiven Werkstätten zu Bad Windsheim und



Spitalkirche Uffenheim

Stiftung und Geschichte

Uffenheim war rund 100 Jahre, von 1269 - 1378, Reichslehen der Edelfreien und späteren Grafen von Hohenlohe. Die Stiftung von Spital und Kapelle wurde im Januar 1360 von Gerlach v. Hohenlohe und seiner Frau Margarete "zum Seelenheil aller Vorfahren und Nachkommen" durchgeführt. Gerlach hatte sie reich mit Pfründen ausgestattet: Acker und Wald, Grundstücke und Häuser. Sogenannte **Spitalhöfe** auf den umliegenden Dörfern lieferten die Naturalien. Am Sonntag vor Peter und Paul (29. Juni) findet nach alter Tradition heute wieder die **Spitalkirchweih** statt, bei der mit Gottesdienst und Ausspeisung des Stifters gedacht wird.

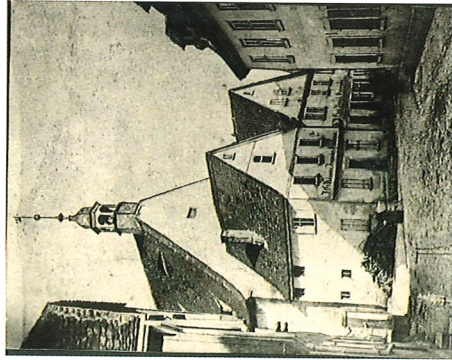
Da es sich bei der Spitalstiftung um eine weltliche Stiftung handelt, wurde sie von Anfang an durch zwei Spitalpfleger der Stadt verwaltet, die auch heute

Kirchenführung

noch für die Erhaltung der Kirche sowie des Spitalfarrhauses aus den Mitteln der Stiftung zuständig ist. Genutzt wird die Spitalkirche von der evangelischen Kirchengemeinde. In ihrer 645-jährigen Geschichte hat die Spitalkirche etliche Umbauten und Renovierungen erfahren. In vorreformatorischer Zeit, nämlich 1391, erhielt die Kirche einen Seitenaltar "Unserer Lieben Frauen" und später noch einen Jakobsaltar. Bis 1504 waren drei Messfründe gestiftet. 1528 wurde die Reformation von den Ansbacher Markgrafen durchgeführt.

1710/11 erhielt Chor und Langhaus ihr heutiges Aussehen: Entfernung des Chorbogens, Einbau barocker, größerer Fenster, und Einzug umlaufender Emporen

1881 wurde nach Abriss zweier Handwerkerhäuser aus dem 17. Jh. eine neuromanische Turmfassade mit integrierten Emporenaufgängen errichtet.

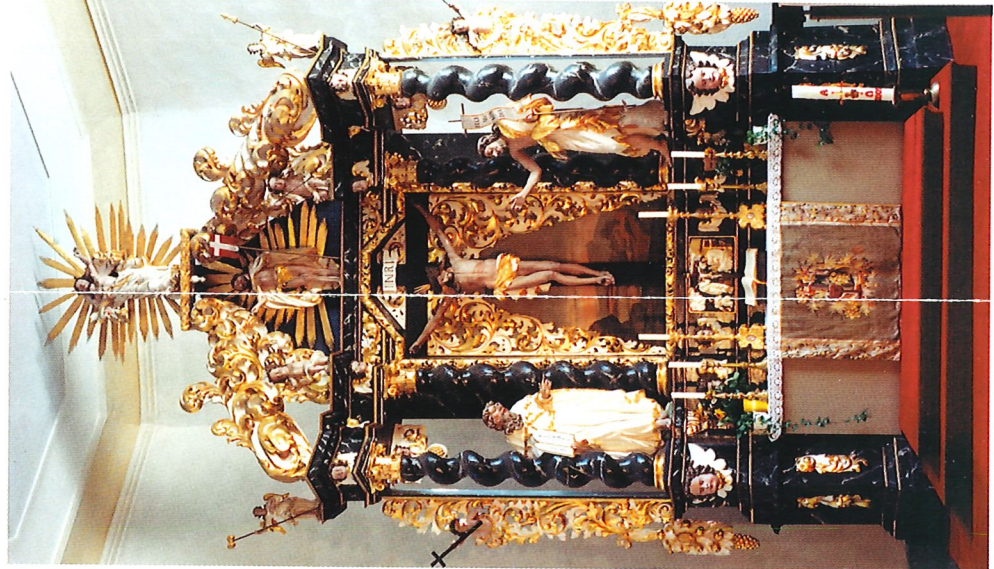


Innenausstattung

Wir betreten die Kirche durch den Vorraum, wo wir auf zwei Ölgemälden die drei ehemals vorgebauten Handwerkerhäuser sehen können, sowie abgewiterte Grabplatten aus Stadtkirche und Jobstkapelle.

Im Weitergehen fällt unser Blick als erstes auf den Altar: über dem massiven, spätmittelalterlichen Altartisch befindet sich ein barocker Aufbau, datiert um 1720, der einer Wilhelmsdorfer Werkstatt zugeschrieben wird.

Er zeigt von unten nach oben Christi Geburt (in der Prädella), Kreuzigung, Auferstehung und Wiederkunft, also die gesamte Aussage des Evangeliums. Als lebensgroße Figuren sind Moses mit den Gesetzestafeln und Johannes der Täufer mit dem Lamm zu sehen,



Spitalkirche Offenheim

die das alte und neue Testament verkörpern. Beide zeigen auf den Gekreuzigten, den Erlöser der Menschheit. Umrahmt wird das Altarbild von den Engeln mit den Leidenswerkzeugen.

Auch die gegenüberliegende Orgel soll aus derselben Werkstatt stammen. Der siebenteilige, fünftürmige Prospekt mit musizierenden Engeln und Schmuckwerk enthält eine Steinmeyer-Orgel von 1912.

Das große Gotteslob stimmt der Psalm 150 an – Bildlich dargestellt auf unserer Orgel:

Lobet Gott in seinem Heiligtum,

Lobet ihn mit Posaunen,

Lobet ihn mit Psalter und Harfen!

Lobet ihn mit Pauken und Reigen,

lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

Alles, was Odem hat, lobe den Herren!

Hallelujah!

Psalm 150, 1.3.4.6

Besonders bei Advents- und Passionsandachten, bei kirchlichen Hochfesten und bei der Spitalkirchweih erstrahlt die Kirche in musikalischem Glanz.

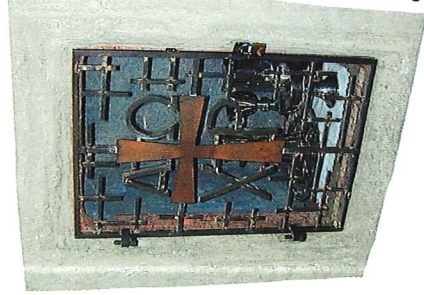
Lassen Sie sich hineinnehmen in den Lobpreis Gottes und genießen Sie die besondere Atmosphäre der Spitalkirche!

Pfarrerin Anita Sonnenberg



Links vom Altar ist in die Mauer eine Sakramentsnische für die Abendmahlutensilien eingelassen.

Wer Hand an diese Nische legen konnte, soll in früherer Zeit Kirchenasyl erhalten haben.



Der Taufstein trägt die Jahreszahl 1588 und ist als Muschelschale aus Kalkstein mit einem vierseitigen Fuß mit Akanthusornament und EckkralLEN gefertigt.

Kanzel

Beachtung sollte die intarsierte Holzkanzel von Georg Brenck d. Ä. aus Bad Windsheim von 1610 finden.

Die Kanzel zeigt in ihrer christozentrischen Darstellung einen typisch protestantisch-lutherischen Predigtstuhl der Spätrenaissance im süd-deutschen Raum.

Auf einer toskanischen Säule erhebt sich über verbindendem Blattbeschlagswerk der Becher mit den fünf Hauptfeldern: in der Mitte vor Muschelinschen Christus als Salvator Mundi (Erlöser der Welt), flankiert von den vier Evangelisten mit ihren Symbolen, die den Grundgedanken von Niederschrift, Verbreitung und Ausdeutung der Lehre zum Ausdruck bringen. Mit der durchlaufenden Inschrift auf dem Sockelfries wird der Prediger daran erinnert, die einzig wahre Lehre zu verkündigen – allein das Wort Gottes: "Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis.